

Die drei ??? und die gefährlichen Fässer

- Hörspielskript von Allan Jamisson -

Titelmusik

Erzähler: Die Cessna surrte in der Mittagssonne über die Sierra Nevada hinweg. Unter dem kleinen Flugzeug lagen die Kiefernwälder der wilden kalifornischen Gebirgslandschaft wie ein weites grünes Meer. Justus, Bob und Peter blickten durch die Fenster in die Tiefe. Bobs Vater saß auf dem Pilotensessel und lenkte die Maschine.

(Flugzeugmotorengeräusche)

Mr.Andrews: So, bald sind wir da.

Peter: Tja, gut.

Mr.Andrews: Ihr werdet viel Spaß haben in Diamond Lake. Es ist ein phantastischer Ort zum Ferien machen.

Justus: Mit dem Fernglas können wir vielleicht schon Ihre Kontaktperson erkennen. Wie heißt er doch gleich?

Mr.Andrews: Dazu hatte ich mich nicht geäußert.

Justus: Aha. Es geht also um einen Mann. Ich fragte, wie er heißt, und Sie ließen das so stehen.

Mr.Andrews: *(lacht)* Unsinn.

Bob: Nun sag schon, Dad. Wer ist denn dieser Mann und worum geht es? Wir halten dicht.

Mr.Andrews: Tut mir leid. Ich werde meine Informationsquelle nicht preisgeben. Das wurde so vereinbart, und das gilt auch euch gegenüber. Was Ihr nicht wisst, könnt Ihr nicht ausplaudern.

Peter: Nun sehen Sie`s doch nicht so eng, Mr. Andrews. Wir machen doch Urlaub und sind nicht als Detektive tätig.

Mr.Andrews: Seht euch mal das Tal dort an. Ist das nicht phantastisch?

P.u.J.: Oooh!

Bob: Ja, das ist toll. Dieser See. Und die Wälder da unten. Die schroffen Felsen. Das ist toll!

(ruckartiges Geräusch)

Peter: Was war das?

Justus: Ich weiß nicht. Es knallte irgendwie.

(stotternde Motoren, dann Stille)

Bob: Dad, was ist los?

Peter: D...der Motor ist ausgegangen.

Mr.Andrews: Die Stromversorgung ist ausgefallen! Total! Wir müssen schnellstens runter zur Landung, bevor wir abschnieren. Mayday! Mayday! Hier Cessna November 3638 Papa. Motor ausgefallen. Versuchen Landung. Position ist...

Bob: Was ist denn, Dad? Warum sprichst du nicht weiter?

Mr.Andrews: Weil das nichts bringt.

Peter: *(panisch)* Wir sind ohne Strom, Bob. Und damit auch ohne Funkverbindung. Niemand hört uns!

Bob: Wir haben aber für den Notfall einen Leitstrahlsender.

Justus: Noch sind wir nicht abgestürzt. Hoffen wir, dass wir eine Notlandung schaffen.

Mr.Andrews: Legt die Sicherheitsgurte an! Da vorne ist eine ausgedehnte Grasfläche. Da gehen wir runter.

Justus: Ja, machen wir.

Mr.Andrews: Runter mit den Köpfen! Umklammert eure Knie!

Peter: Oooaah!

Bob: Dad!

Mr.Andrews: Du auch, Bob. Komm, spiel nicht den Helden. Kopf runter! Achtung! Es geht los. Festhalten!

Peter: Ooh! Verflixt! Wir werden immer schneller.

(Aufschlagen, Knirschen, Krachen, daneben Musik)

Erzähler: Das Flugzeug prallte auf. Es bebte, knirschte, krachte. Es machte noch einen Hopser, aber es hob nicht noch einmal ab. Dafür schoss es nun auf dem Boden dahin wie eine Kanonenkugel und rasierte Bäume und Büsche ab, bis es endlich zum Stehen kam.

drei ???: *(stöhnen)*

Bob: Dad!

Peter: Wo ist Justus?

Justus: *(stöhnt)* Hier!

Peter: Justus, wir müssen raus! Schnell! Das Benzin könnte explodieren.

Justus: Ja.

Mr.Andrews: Peter hat recht. Raus! *(Türen aufbrechen und öffnen)* Weiter! Noch ein Stückchen.

Bob: Die Landung war super, Dad.

Justus: Echt spitze, Mr. Andrews. *(ringt nach Luft)*

Mr.Andrews: So, das reicht. Hier bleiben wir. Seid Ihr in Ordnung?

Justus: Ja, nur von der Cessna kann man das nicht behaupten.

Mr.Andrews: Nur noch ein Wrack. Tragflächen weg, Fahrgestell weg, Heckleitwerk abgerissen – o Mann! Wo ist meine Mütze?

Bob: Hier.

Mr.Andrews: Danke. Seid Ihr wirklich okay? Keine Verletzungen? Prüft das mal nach. Vielleicht habt Ihr das noch gar nicht bemerkt.

(Vogelzwitschern)

Justus: Keine Sorge, Mr.Andrews. Wir haben nur ein paar Abschürfungen und Hunger.

Mr.Andrews: Das bringt mich auf eine wesentliche Frage. Was habt Ihr drei in Sachen Überlebenstraining zu bieten?

Zwischenmusik

Erzähler: Nachdem sich der Motor abgekühlt hatte, so dass sich auslaufendes Benzin nicht an ihm entzünden konnte, holten sie alles aus dem Flugzeug, was sie gebrauchen konnten. Schließlich liessen sie sich erschöpft ins Gras sinken und von der warmen Sonne bescheinen.

Bob: Wie kalt wird es hier eigentlich nachts?

Mr.Andrews: Nicht so kalt. Im August gibt es noch keinen Nachtfrost. Die Temperatur wird wohl nicht unter 5 Grad fallen.

Bob: 5 Grad! Na danke! Wir sind an die kalifornische Sonne gewöhnt.

Peter: Ja, und an Nahrungsaufnahme. Ich hatte mich schon auf das Mittagessen in Diamond Lake gefreut.

Mr.Andrews: Ja, ich auch, Peter. Ich auch.

Bob: Na, Justus hat es am besten von uns. Hier kann er endlich mal eisern Diät halten. *(lacht)*

Peter: Alles ist erlaubt. Alles, was es gibt. *(lacht)*

Justus: Eure Bemerkungen entbehren einer gewissen Qualifikation nicht, lassen jedoch ein hohes Mass an Gefühlsrohheit erkennen.

(alle ??? lachen)

Mr.Andrews: Mit ein wenig Glück wird jemand das Signal schon hören.

Peter: Sind Sie sicher, dass das Ding eingeschaltet ist?

Mr.Andrews: Das geht automatisch. Das Gerät ist batteriegetrieben und schaltet sich bei starkem Aufprall ein. Aber wenn es euch beruhigt, kann ich ja mal nachsehen.

Peter: Ja, bitte tun Sie das, Mr.Andrews.

(Vogelzwitschern, Öffnen einer Klappe)

Mr.Andrews: Das gibt es nicht!

Peter: Was ist denn? *(Schritte)* Funktioniert das Peilsignal nicht?

Justus: Das Signal könnte funktionieren, wenn das Gerät eine Batterie hätte. Aber die hat es nicht.

Mr.Andrews: Jemand hat sie herausgenommen. Ich habe das Gerät noch gestern kontrolliert, da war alles in Ordnung.

Peter: O Mann! Das ist eine Katastrophe!

Bob: Ja.

Mr.Andrews: Es gibt auch positive Seiten. Wir sind gelandet. Keiner von euch ist ernsthaft verletzt. Und seht euch um! Wir befinden uns in einer Art Paradies.

Justus: Das sehe ich ganz anders. Giftschlangen, Steinschlag, gefährliche Schluchten, Gewitter, Waldbrände, hungrige Raubtiere, giftige Beeren – um nur einige Probleme zu nennen.

Bob: Ja, Moment mal, Dad. Aber die Redaktion, deine Zeitung und auch dein Interviewpartner, die müssen dich doch vermissen.

Mr.Andrews: Das ist richtig. Beide werden uns suchen, aber sicherlich noch nicht sofort.

Justus: Wenn ich geahnt hätte, dass wir uns mit den Naturgewalten herumschlagen müssen und wenig zu essen dabei haben...

Bob: Wie war das eben? Was soll das heißen, wenig zu essen? Du hast also was Essbares dabei.

Justus: Nun ja, eigentlich nichts Rechtes. Also...

Bob: Was? Was?

Justus: Aber immerhin...

Peter: Her damit! Rück es raus!

Justus: Auch inmitten einer wilden Natur könntest du gewisse zivilisatorische Mindestanforderungen beachten, Peter. Wie wär`s mit einem freundlichen *bitte?*

Peter: (*schauspielernd*) Bitte, Justus, oh bitte!

Mr.Andrews: Ja, ich könnte auch einen Happen vertragen.

Justus: Viel ist es nicht. Ich habe nur Popcorn und Schokoladenriegel dabei. Sie sind noch im Flugzeug. Ich hole sie.

Bob: Na, besser als gar nichts.

Justus: Ich mache eine Popcorn-Diät.

Peter: (*lacht*)

Bob: Das darf doch wohl nicht wahr sein!

Peter: Warum treibst du nicht einfach Sport? Dabei nimmst du doch auch ab.

Justus: Ich habe schon einige Male an sowas gedacht. Immer wenn bei mir der Drang zum Fitnesstraining aufkommt, dann lege ich mich lang und warte, bis sich das wieder gibt.

PuB: (*lachen*)

Zwischenmusik

Erzähler: Sie beschlossen nicht tatenlos auf ihre Rettung zu warten, sondern nach jemandem zu suchen, der ihnen helfen konnte. Bob und sein Vater gingen in Richtung Südwesten, Peter und Justus wandten sich nach Osten.

(*Schritte*)

Justus: Peter, was ist das für eine Spur?

(*Vogelgezwitscher*)

Peter: Ich weiß nicht genau. Aber es könnte die Fährte von einem Berglöwen sein.

Justus: Ach so. Da bin ich ja beruhigt. Ich dachte schon, es wären die von einem Eichhörnchen.

Peter: Du brauchst keine Angst zu haben, Just. Pumas greifen Menschen nicht an. Es sei denn, dass sie sehr hungrig sind.

Justus: Vielen Dank für deine tröstlichen Worte.

(*Schritte*)

Peter: Psst!

Justus: Was ist denn?

Peter: Ich glaube, da ist jemand.

Justus: Ja, tatsächlich. Dort zwischen den Bäumen.

Peter: *(schreit)*He! He, Sie da! Wir brauchen Hilfe! Laufen Sie doch nicht weg! He, warten Sie!

Justus: *(ruft)*Moment mal! Wir wollen doch nur mit Ihnen reden! Warten Sie! Wir sind in Not!

Peter: Es hat keinen Sinn. Der will nicht mit uns sprechen.

Justus: Seltsam. Der muß Angst vor uns haben.

Peter: Der...der war wie ein Schatten, und so ist er auch im Wald verschwunden.

Justus: Er kommt zurück.

Peter: Ja, scheint so.

Justus: Nein, das ist Bob. He, Bob! Wo kommst du denn her?

Bob: Ah, Justus, Peter! Na, wie geht`s euch?

Peter: Wo ist dein Vater?

Bob: Wir haben uns getrennt. Er hielt es für besser. Tja, und dann bin ich wohl von der Richtung abgekommen. Warum habt ihr denn eben so laut geschrien?

Peter: Ja, da war jemand. Ein junger Mann.

Bob: Was?

Peter: Glaube ich. Der ist einfach weggelaufen.

Justus: Er wollte uns nicht helfen. Und du? Bist du auch jemandem begegnet?

Bob: Nein, niemandem.

Justus: Tja, ich glaube, wir sollten zum Flugzeug gehen. Bald wird es dunkel.

Bob: Ja, vielleicht hat ja mein Vater mehr Glück gehabt als wir.

Peter: Ja.

Zwischenmusik

Erzähler: Sie kehrten zum Flugzeug zurück, zündeten ein großes qualmendes Feuer an und warteten. Doch sie warteten vergeblich. Bobs Vater kam nicht. Schließlich wickelten sie sich in Thermofolien ein und legten sich beim Feuer zum Schlafen nieder. Beim ersten Sonnenlicht standen sie auf. Das Feuer war heruntergebrannt und es war empfindlich kalt.

(Vogelzwitschern, Decke rascheln)

Bob: Gefroren hat es heute nacht jedenfalls nicht.

Peter: Hhm.

Bob: Zum Glück für meinen Vater. Ich versteh einfach nicht, dass er nicht gekommen ist.

Justus: Er wird irgendwo untergekrochen sein und taucht sicherlich gleich auf.

Peter: *(reckt sich)* Wir werden das Feuer wieder anfachen, damit er uns leichter findet.

Bob: Ja.

Justus: Ähm, Bob, du hast schon in der Cessna rumgekramt. Hast du irgendwas gefunden?

Bob: Ja, den Notizblock meines Vaters.

Peter: *(gähnt)*

Bob: Auf der ersten Seite steht, dass er gestern einen Mark MacKeir in Diamond Lake treffen wollte. Sagt euch das irgendwas?

Justus: Leider nein.

Peter: MacKeir? Nee, nie gehört.

Bob: Also gut, verteilen wir uns wieder über das Gelände. Irgendwo muss mein Vater ja sein. Vielleicht ist er gestürzt und braucht Hilfe oder sowas.

Justus: Wir werden ihn finden. Verlass dich darauf. Aber wir werden uns nicht trennen, sonst verschwindet womöglich noch einer von uns. Wir bleiben zusammen.

Peter: Ja, Just hat recht. Das ist auf jeden Fall besser.

Justus: Aber erst wird gefrühstückt. Für jeden gibt es ein bisschen Popcorn und einen winzigen Schokoriegel.

Bob: *(murmelt)* Na, ist ja phantastisch.

Zwischenmusik

Erzähler: Die drei Detektive beschlossen das Frühstück während der Suche nach Bobs Vater einzunehmen. Die Sonne stieg rasch höher und wärmte sie. Laut rufend durchstreiften sie das Gelände.

Peter: *(ruft laut)* Haaloo!

Bob: Was rufst du denn so?

Peter: Da ist ein Flugzeug. Es fliegt ganz niedrig.

(Flugzeugmotorengeräusche)

Justus: Ausgerechnet jetzt, wo wir so weit sind.

Bob: Vielleicht sehen sie unser SOS-Zeichen.

Justus: Ja, und wenn sie uns schon nicht rausholen, könnten sie ein paar saftige Steaks und Pommes abwerfen.

Peter: Das würde deine Diät vollkommen durcheinander bringen.

Justus: Im Diätplan steht: In akuten Notfällen sind Abweichungen das Gebot der Stunde.

P.u.B.: *(lachen laut)*

Justus: Könnt ihr euch wieder beruhigen? Das Flugzeug ist weg. *(PuB lachen weiter)* Und ich glaube nicht, dass man uns bemerkt hat.

Peter: Könnt ihr nicht leiser sein?

Bob: Na, was ist denn, Peter?

Peter: Da...da ist jemand. Ich habe einen Schatten gesehen. Dort drüben. Ja, wirklich.

Justus: Wir glauben dir ja, Peter. Also los. Du läufst nach rechts einen Bogen um diese Büsche herum, und wir versuchen ihn abzufangen, wenn er nach links ausbrechen will. Tempo, los!

(Schritte, Atmen)

Bob: *(ruft)* Ja, da ist er! Ein Indianer! Halt! Stehenbleiben!

(Kampfgeräusche)

Bob: Ich habe ihn!

(Kampfgeräusche, Aufstöhnen, leise Schreie)

Justus: Lass ihn los, Bob! Lass ihn los! Helfen muss er uns freiwillig. Hör auf damit!

Bob: Ja, tut mir leid.

Justus: Entschuldige, dass wir dich festgehalten haben.

Bob: Ja, entschuldige.

Justus: Wir sind mit dem Flugzeug abgestürzt. Wir brauchen Hilfe.

Bob: Hilfe. Warum sagst du denn nichts? Verstehst du uns nicht? *(schreit auf)* Halt! Stehenbleiben!

Justus: Lass ihn, Bob.

Bob: Wieso läuft er denn weg ohne ein einziges Wort zu sagen?

Peter: Ist doch egal. Ich habe etwas gesehen, was viel wichtiger ist als dieser Indianer.

Bob: Ach, und was ist das?

Peter: Eine Strasse. Da unten ist eine Strasse.

Justus: Was?

Peter: Sie ist sehr schmal, so dass nur ein Auto darauf fahren kann. Aber es ist eine Strasse.

Justus: Eine Strasse führt irgendwo hin.

Peter: Natürlich.

Justus: Meistens zu einer menschlichen Siedlung. (*Vogelgeräusche*) Und die liegt hoffentlich talwärts.

Peter: Liegt sie.

Justus: Dem Himmel sei Dank. Bergauf hätte ich nicht mehr laufen können heute.

Erzähler: Sie liefen zur Strasse hinunter und folgten ihr. Und dann dauerte es nicht lange, bis sie die ersten Häuser einer kleinen Siedlung sahen. Vor den sehr einfachen Häusern standen allerlei Angel- und Jagdgeräte und uralte Jeeps und Pick-ups, die eigentlich auf den Schrottplatz gehörten.

(*Schritte*)

Peter: Wartet mal! Da ist doch der...

Justus: Peter, was ist denn? He, Peter! Peter, lass den Jungen in Ruhe!

Bob: Es ist doch der, der da oben im Wald war.

Peter: (*wütend*) Was bist du nur für ein Typ? Einfach wegzulaufen, obwohl wir dich um Hilfe gebeten haben?

Justus: Lass ihn los, Peter!

Daniel: Ich wäre ja wieder zu euch gekommen, aber erst musste ich hierher zurück.

Peter: (*herrisch*) Was soll das heißen? Wieso musstest du zurück?

Daniel: Ich musste erst meinen Meditationslauf beenden. Ich heiße Daniel Grayleaf. Mein indianischer Name ist Kuntasewar. Das heißt soviel wie „Der Sonnenstrahl, der am Morgen das Laub rot färbt“.

Justus: Dieser kräftige Bursche, der dich endlich losgelassen hat, heißt Peter Shaw. Das ist Bob Andrews...

Bob: Ja.

Justus: ...und ich bin Justus Jonas. Freut uns, dass du jetzt mit uns redest.

Bob: Sag mal, gibt es hier irgendwo ein Telefon?

Daniel: Tut mir leid. Wir haben keins.

Bob: Könntest du uns dann vielleicht zur nächsten Forststation bringen?

Turner: Wer sind diese Fremden?

Daniel: Onkel, das sind die Jungen, von denen ich dir erzählt habe.

Turner: Du hast doch nicht mit ihnen gesprochen?

Daniel: Im Wald nicht, nein.

Turner: Gut.

Daniel: Entschuldigt, das ist Amos Turner, der Headman.

Bob: Bitte, wir brauchen dringend Hilfe. Mein Vater ist verschwunden. *(Hundegebell)* Ich fürchte, er hat sich ein Bein gebrochen und liegt da oben irgendwo im Wald. Wir müssen ihn suchen, ganz dringend.

Daniel: Können wir ihnen helfen, Onkel?

Turner: Das ist eine schwierige Frage jetzt. Ich muß mit dem Ältestenrat sprechen.

(Urwaldgeräusche)

Peter: Headman? Ist das sowas wie Häuptling?

Daniel: Ja, das ist es.

Peter: Und hat er auch einen indianischen Namen?

Daniel: Natürlich. Wir nennen ihn Tastaomen, dessen Messer der Bär fürchten muss.

Justus: Sag mal, was ist ein Meditationslauf?

Daniel: Das erzähle ich euch nach dem Essen. Oder habt Ihr keinen Hunger?

Justus: O Mann! Und was für einen!

Peter: Bei uns heißt Justus „der dessen Magen ständig knurrt“.

Bob: *(lacht)*

Justus: *(spöttisch)* Hahaha!

Daniel: Kommt! Das Essen ist fertig. Der Tanz ist bald vorbei. Dann folgt die Zeremonie.

(Schritte, dann Trommelmusik)

Erzähler: Ein Geheimnis umgab das Dorf der Indianer. Das spürten die drei Detektive, als sie sich der Dorfmitte näherten und den Männern beim Tanz zusahen. Die Indianerfrauen gaben Justus, Bob und Peter etwas zu essen. Sie

setzten sich auf große Kisten einer Spedition und liessen es sich schmecken.

(Indianermusik, Gesänge, Trommeln während folgender Szene)

- Daniel:** Wenn ihr kein Fleisch mögt, könnt ihr auch Fisch haben.
- Peter:** Hhm.
- Daniel:** Wir haben ihn heute morgen im Fluss gefangen, im Truoc.
- Justus:** Ich mag alles.
- Peter:** *(ironisch)* Natürlich.
- Bob:** Ist das der Fluss, der aus dem langen Tal im Norden kommt?
- Daniel:** Du kennst das Tal?
- Bob:** Och, eigentlich nicht. Ich habe es nur vom Flugzeug aus gesehen.
- Daniel:** Kein Fremder darf es je betreten. Es ist heilig. Wir nennen es Hamatahe, das Tal der Ahnen. Es gehört zu unserem Reservat und ist der Begräbnisplatz für unsere Toten.
- Bob:** Hhm. Hoffentlich hat sich mein Vater nicht dorthin verirrt.
- Daniel:** Wenn er sich verirrt haben sollte, haben die Ahnen Verständnis.
- Justus:** Es scheint so, dass niemand von euch das Dorf verlassen darf. Es sei denn, zu einem Meditationslauf.
- Daniel:** Ja, das stimmt. Wir sind alle krank. Wir haben gerötete Augen, Schmerzen in der Brust und starken Husten.
- Justus:** Aha.
- Daniel:** Bei anderen sitzen feuerspeiende Dämonen in den Eingeweiden.
- Justus:** Und deshalb haben die Dorfältesten beschlossen, die Dämonen zu beschwören.
- Daniel:** Ja. Sie wollen die Krankheit vertreiben.
- Peter:** Hhm. Solltet ihr nicht besser zu einem richtigen Arzt gehen?
- Daniel:** Ärzte gibt es bei euch und auch bei uns. Unser Arzt ist ein heilkundiger Zeremonienmeister, ein Schamane. Er ist sehr weise. In letzter Zeit scheint seine Macht gebrochen zu sein.
- Bob:** Aber, Daniel, wir dürfen doch weg?
- Daniel:** Hhm. Ah, da kommt mein Onkel mit dem Schamanen. Sie werden es euch sagen.
- Turner:** Ihr müsst allein weitergehen. So haben wir es beschlossen.

Schamane: Die Zeremonie darf auf keinen Fall gestört werden. Denn wir haben viele, sehr viele Kranke.

Turner: Am besten bleibt ihr heute noch hier bei uns im Dorf. Morgen sehen wir weiter.

Bob: Wir können nicht bis morgen warten. Wir müssen meinen Vater suchen.

Justus: Können Sie uns nicht ein Auto leihen?

Peter: Ja, wir haben den Führerschein. Und auch Geld. Wir können dafür bezahlen.

Justus: Und wir bringen den Wagen schnell zurück. Helfen Sie uns, bitte! Ach, bevor ich es vergesse – unsere Visitenkarte.

Turner: Eine Karte? Lies vor, Daniel!

Daniel: Die drei Detektive, ???, Erster Detektiv: Justus Jonas, Zweiter Detektiv: Peter Shaw.

Peter: Hhm.

Daniel: Recherchen und Archiv: Bob Andrews. *(bewundernd)* Ihr...ihr seid echte Detektive? Mann, ist ja toll!

Turner: Es ist kein guter Plan, mit dem Auto wegzufahren.

Schamane: Mag sein, aber ich sehe keine Gefahr darin. Die drei werden sich auf jeden Fall auf den Weg machen. Geben wir ihnen, was sie brauchen.

(Hundegebell)

Turner: Also gut.

Schamane: Du, Daniel, was hast du mir zu sagen?

Daniel: Ich habe meine Pflicht getan.

Schamane: Erklär es ihnen.

Daniel: Wenn du es möchtest, Schamane, gern. Ich habe einen Meditationslauf hinter mir. 24 Stunden lang habe ich gefastet. Ich bin nur stehen geblieben, um zu beten. In der Nacht habe ich nur geschlafen, damit Manitu mir eine Botschaft schicken kann.

Schamane: Und was hast du geträumt, Kuntasewar?

Daniel: Mein Traum war seltsam, Großvater. Die Botschaft lautete: Am richtigen Ort, doch ohne Segen.

Schamane: *(nachdenklich)* Am richtigen Ort, doch ohne Segen. Hhm. Beantwortet das deine Frage?

Daniel: Nein, eigentlich nicht. Ich verstehe die Botschaft nicht.

Schamane: Sei nicht traurig. Du wirst sie bald verstehen. Gehe jetzt. Und zieh dich um.

Daniel: Ja, Großvater.

Schamane: Und nun zu Euch – lebt wohl, ihr jungen Krieger! Vertraut nur auf eure eigene Kraft.

Justus: Das werden wir. Danke.

Peter: Sie lassen uns allein. Und wie geht`s weiter?

Justus: Sie geben uns einen Wagen. Verlasst euch drauf. Seht ihr, der Headman redet mit einem seiner Männer. Da bei den Speditionskisten, auf denen steht NANCARROW.

Peter: *(zustimmend)* Hhm. Scheint so, als ob der Typ einen Wagen für uns fertig macht.

Justus: Aha! Sowas!

Peter: Hey!

Bob: Was is`n jetzt los?

Peter: Just, was machst du da? Sammelst du Zigarettenstummel oder...?

Justus: Nur diese besondere Sorte. Siehst du? Die Zigarette hat einen grünen Streifen vor dem Filter. So einen Stummel habe ich auch oben beim Flugzeug gefunden.

Bob: *(überrascht)* Was?

Peter: Beim Flugzeug?

Bob: *(erregt)* Mein Vater raucht überhaupt nicht!

Justus: He,he! Darf ich euch darauf aufmerksam machen, dass ein Detektiv mehr Disziplin bewahren sollte?

Peter: Okay. Dann sag uns, was es mit dem Zigarettenstummel auf sich hat.

Bob: *(fordernd)* Ja.

Justus: Erstens: Der Stummel war frisch. Es muss also jemand während unserer Abwesenheit beim Flugzeug gewesen sein.

Bob: Hhm. Ja.

Justus: Zweitens: Es war nicht Mr. Andrews, denn der raucht nicht.

Peter: Richtig.

Justus: Drittens: Es war jemand, der mit unserer Anwesenheit nicht einverstanden ist und uns nicht helfen will.

Bob: Und viertens: Dieser Unbekannte war hier in diesem Dorf, an diesem Tisch.

Peter: Hhm. Tja. Also ist es einer von den Indianern.

Justus: Das ist durch nichts bewiesen, Zweiter.

Bob: *(stöhnt)*

Justus: Sicher ist nur, dass der oder die Unbekannte hier war.

Bob: Da kommt jemand. Oh! Eine bildschöne junge Indianerin. Mannomann!

Justus: Disziplin, bitte!

Mary: Hallo. Ich bin Mary Grayleaf, Daniels Schwester. Ich soll euch den Autoschlüssel geben. Unser Headman lässt euch sagen, dass der Pick-up in ein paar Minuten für euch bereit steht. Ike Ladysmith macht ihn für euch fertig.

Bob: Danke, Mary. Das ist sehr freundlich.

Peter: Was geschieht jetzt bei der Zeremonie? Darfst du uns das verraten?

Mary: Aber ja. Warum nicht? Der Schamane wird singen und tanzen. Dann wird er beten und auf eine Botschaft Manitus warten. Die wird ihm sagen, was uns alle krank macht.

Bob: Ja, und dann?

Mary: Dann wird er die Schuldigen oder die Ursache mit einem Bannfluch belegen. Und wir werden wieder gesund werden.

Justus: Und dabei hilft auch der Meditationslauf?

Mary: Ach, davon wisst ihr? Nein, der hat nichts damit zu tun. Dabei geht es um unseren Onkel, den Bruder meines Vaters. Er ist verschwunden. Seit 4 Wochen suchen wir ihn schon.

Justus: Daniel hat die Botschaft empfangen: „Am richtigen Ort, doch ohne Segen“.

Bob: Kannst du damit was anfangen, Mary?

Mary: Nein, tut mir leid.

(Musik setzt ein)

Bob: Also, hier spielen sich wirklich unheimliche Dinge ab. Mein Vater ist auch verschwunden.

Mary: Oh, der Pick-up ist fertig. Kommt.

(Zwischenmusik, Seitenwechsel)

(Schritte)

Bob: Wem gehört der Wagen?

Mary: Unserem Headman. Ein guter Mann. Er kauft uns neue Kleider, Werkzeuge und Ersatzteile für die Fahrzeuge.

Bob: Aha.

Justus: Und woher nimmt er das Geld dafür?

Mary: Das weiß ich nicht. Ich glaube, er arbeitet ab und zu in Diamand Lake. So, da ist der Wagen. Joe hat ihn aufgetankt und die Zündung noch einmal angesehen. Steigt ein.

Peter: Danke.

Justus: *(lacht)*

Peter: Dann kann`s ja losgehen.

Justus: Vielen Dank.

(Türen werden geschlossen, Motor wird mehrmals gezündet)

Mary: Gute Fahrt!

Peter: Danke. Ach, Mary – ich hab noch eine Frage.

Mary: Ja, welche?

(Motor springt an)

Peter: Hast du eigentlich auch einen indianischen Namen?

Mary: Oh ja, natürlich.

Peter: Wie nennt man dich denn?

(laufender Motor)

Mary: Owaanatowabaktwatname.

Peter: Owaanatowabaktwatname? Klingt wirklich schön. Und was heißt das?

Bob: Das heißt sicherlich: „Die schönen Augen, in denen der Morgentau glänzt“.

Mary: *(lacht leise)* Nein. Es heißt: „Das Mädchen, das sich an einem Big Mac verschluckte“.

PuB,Mary: *(lachen)*

(Zwischenmusik)

Erzähler: Die drei Detektive waren froh, dass sie einen fahrbaren Untersatz hatten. Damit konnten sie die nächste Stadt in etwa 2 Stunden erreichen, doch sie kamen nicht weit. Schon nach ein paar Kilometern gab es Schwierigkeiten.

(Fahrtgeräusche)

Peter: Glaubst du, dass dem verschwundenen Onkel was zugestossen ist?

Justus: Ein Monat ist eine lange Zeit, wenn jemand vermisst wird.

Peter: Hhm.

Justus: Was mich viel mehr beschäftigt ist die Frage, warum die Indianer alle krank sind.

(es knallt)

Peter: *(schreit)*

Bob: Was war das denn? Pass auf! Der Abgrund!

(Aufprallgeräusche, Klirren, Splintern, dann Stille)

Bob: Ja mann, Peter, was sollte das denn?

Justus: Das war unsere zweite Bruchlandung innerhalb von 2 Tagen.

Bob: Warum bist du denn gegen die Felswand geschrammt? Ist dir klar, dass der Wagen nur noch Schrottwert hat? Also, du haftest für den Schaden!

Peter: Die Lenkung funktionierte nicht.

Bob: Die...?

Justus: Was?

Peter: Hier, seht selbst! Man... man kann das Lenkrad drehen wie man will. Es hat überhaupt keine Wirkung.

Justus: Steigt...steigt erst mal aus.

Bob: Ja.

(Türenöffnen, Schritte)

Peter: Wenn ich nicht im richtigen Moment gebremst hätte, wären wir hier runtergerasselt.

Bob: Das wäre aber nicht so schön gewesen.

Peter: Ja.

Bob: Hier geht es mindestens 200 Meter senkrecht in die Tiefe.

Justus: Dann doch lieber eine Bruchlandung an der Felswand.

Peter: Ja. Euch scheint überhaupt nicht klar zu sein, wie gefährlich das war. Die Lenkung ist gebrochen. Wir hätten tot sein können.

Bob: Ach was!

Peter: *(wütend)* Ja, glaubst du, ich bin aus Schusseligkeit gegen den Felsen gefahren? Bestimmt nicht. Ich sehe mir mal die Lenkung an.

(Schritte, Motorhaube öffnen)

Justus: Na, und? Kannst du was sehen?

Peter: Ja. Jemand hat... Jemand hat den Sicherungsbolzen der Lenkung angesägt.

Justus: Was?

Peter: Ja. Eindeutig. Und dann ist der Bolzen gebrochen.

Justus: Also eindeutig der Versuch, uns verunglücken zu lassen.

Peter: Du sagst es.

Bob: Naja, und jetzt? Können wir die Lenkung reparieren, Peter?

Peter: Dazu brauchen wir so einen Bolzen.

Justus: Am Pick-up finden wir den bestimmt nicht, aber vielleicht in den Trümmern der Cessna.

Bob: *(stöhnt)*

Justus: Wenn wir durch das Tal gehen, das vor uns liegt, sind wir in einer Stunde da.

Peter: Hhm, Justus hat recht. Es ist jedenfalls viel näher bis zum Flugzeug als bis zum Dorf.

Justus: Also los. Gehen wir.

Bob: Vamos!

(Schritte)

Erzähler: Die drei ??? gingen also querfeldein, um in den Wald zu kommen, und da geschah etwas Überraschendes.

Justus: Wenn wir an dem spitzen Felsen dort hinten sind, müssten wir die Cessna schon sehen können.

Peter: Hhm.

Bob: Vielleicht ist mein Vater ja da.

(ein Schuss fällt)

Justus: *(erschreckter Laut)*

Peter: Runter! In Deckung!

(weitere Schüsse fallen)

Bob: Was hat das zu bedeuten?

Justus: Keine Ahnung.

Peter: Wieso schießen die auf uns?

(Hundebellern)

George: Komm weiter, Biff. Wir finden sie schon. Ich schätze, sie sind da drüben, bei den Tannen.

Justus: Wir müssen weg. Hier können wir nicht länger bleiben.

Peter: Wohin denn?

Justus: Egal, nur weg. Am besten laufen wir zum Flugzeug. Los!

(??? laufen, keuchen)

George: *(ruft)* Da sind sie! Diese verdammten Bengel!

Peter: Lauft! Schneller!

Justus: Hat einer von euch *(ein weiterer Schuss fällt)* gesehen, wer das ist?

Bob: Nein. Geht's noch, Just? Dein Gesicht ist knallrot wie eine Tomate.

(weitere Schüsse)

Justus: Das ist für die Durchblutung gut, so ein Waldlauf.

Peter: Ich glaube... ich glaube, wir können etwas langsamer laufen.

Bob: Oh, mir ist schwindelig.

Justus: *(japsend)* Besser noch wäre eine kleine Pause. Ich glaube, diese Blödmänner wissen nicht, wo wir sind.

Peter: Richtig. Deshalb sollten wir leise sein.

Justus: Gleich.

Peter: Wieso haben die auf uns geschossen? Ist doch völlig idiotisch.

Bob: Vielleicht sind es Verrückte, denen es nicht mehr genügt, auf Hasen und Rehe zu schießen. Was weiß ich!

Justus: Kommt weiter! Vielleicht können wir das Flugzeug sehen.

(Schritte, Urwaldgeräusche)

Bob: *(stöhnt)*

Peter: Hey! Hey! Unsere Cessna ist verschwunden!

Bob: Das gibt's doch gar nicht! Die kann doch nicht... He, wartet mal! Das ist ja nur Tarnung. Jemand hat sie mit Zweigen zugedeckt.

Justus: Tatsächlich. Puh! So kann man sie aus der Luft nicht sehen. Aber was soll das?

Nancarrow: Hey! Hallo! Habt ihr euch verlaufen?

Peter: Wo...wo...wo kommen Sie denn her?

Nancarrow: Ich war auf der Jagd, hatte aber kein Glück. *(lacht)* Ich bin Oliver Nancarrow, meine Freunde nennen mich Ollie.

Justus: Justus Jonas, Bob Andrews und Peter Shaw. Freut uns, Ollie!

Bob: Haben Sie `n Wagen hier?

Nancarrow: Den habe ich weiter oben abgestellt. Ziemlich weit von hier.

Peter: Ein Fußmarsch macht uns nichts aus. Wollen wir gleich los?

Nancarrow: Nun mal langsam, junger Mann. Seid Ihr mit dem Flugzeug gekommen, von dem Ihr da gerade geredet habt?

Bob: Ja, ja. Und mein Vater, der Pilot, ist verschwunden.

Nancarrow: Ja, ich hab Schüsse gehört.

Justus: Schüsse? Ja, ja, die haben wir auch gehört. Wahrscheinlich Jäger.

Nancarrow: Na gut. Dann kommt. Wir gehen zu meinem Wagen und dann sehen wir weiter.

(Zwischenmusik)

Erzähler: Den ganzen Weg überlegte Justus, woher er den Namen kannte. Dann fiel es ihm ein. Die Kisten, die er im Indianerdorf gesehen hatte – NANCARROW SPEDITION stand darauf.

Justus: Vorsicht, Bob!

Bob: Ja?

Justus: Hast du seine Zigarette gesehen?

Bob: Nein. Wieso?

Justus: Sie hat einen grünen Streifen.

Bob: Verdammt! Dann stimmt was nicht mit diesem Kerl.

Nancarrow: *(schreit auf, stürzt runter)*

Peter: Warten Sie! Ich helfe Ihnen.

Justus: Interessant, Mr. Nancarrow! Ihre M-16 ist aus dem Etui gerutscht. Diese Waffe wird im Krieg eingesetzt, nicht aber bei der Jagd.

Peter: Ach, wirklich?

Justus: Wer sind Sie, Mr. Nancarrow?

Nancarrow: Okay, Junge. Ich wollte es mit Anstand erledigen, aber jetzt muß ich Klartext reden. Los, bewegt euch! Rauf mit euch auf den Berg!

Justus: Tja, wenn das so ist, dann müssen wir wohl.

Bob: Sie haben meinen Dad entführt! Aber warum? Ich versteh das nicht.

Nancarrow: Weil er herumgeschnüffelt hat. Und jetzt halte den Mund! Los, beeilt euch!

Justus: Das geht nicht, Mr. Nancarrow. Der Boden ist so feucht und rutschig, wir könnten...

Peter: *(schreit kämpferisch)*

Bob: Weg mit dem Gewehr!

Justus: In die Büsche damit! Los, und jetzt lauft!

(Schritte, Atemgeräusche)

Bob: Den haben wir aber überrascht.

Peter: Der hat sich überhaupt nicht gewehrt, als wir ihn umgestossen haben.

Bob: Hätten wir das Gewehr nicht lieber an uns nehmen sollen?

Justus: Willst du dich auf eine Schiesserei einlassen? Ich nicht.

(2 Schüsse fallen)

Bob: Aber er schießt auf uns.

Peter: Er weiß aber nicht, wo wir sind.

(Hundebellen)

Nancarrow: *(aus Entfernung)* Biff! George! Wo steckt Ihr denn? Her zu mir! Die Jungen sind abgehauen.

Bob: So hieß einer der Kerle, die uns jagten. Der mit der tiefen Bassstimme.

(Zwischenmusik)

Erzähler: Die drei Detektive flüchteten vor den schießwütigen Männern. Dabei kamen sie in das verbotene Tal der Ahnen. Sie hätten gerne einen anderen Weg gewählt, um die Indianer nicht zu beleidigen, aber es war nicht möglich. Als sie unter einer Felswand in einem Gebüsch eine Pause machten, um ein wenig Luft zu schnappen, kamen Nancarrow, Biff und George auf sie zu.

(Vogelgezwitscher)

- Justus:** Leise! Sie kommen.
- Bob:** Ja.
- Nancarrow:** Sie sind uns durch die Lappen gegangen, verdammt! Das hätte nicht passieren dürfen.
- George:** Sie...sie müssen noch irgendwo sein.
- Biff:** Genau. Wir finden sie schon. Ist nur eine Frage der Zeit.
- Nancarrow:** Entwischen dürfen sie uns auf keinen Fall! Den Reporter, diesen Schnüffler, den haben wir in sicherer Verwahrung. Das junge Volk, das müssen wir auch aus dem Verkehr ziehen.
- Biff:** Wenn wir sie schnappen, teilen sie das Schicksal von MacKeir.
- Nancarrow:** Ja. *(lacht hämisch)* Wir müssen hart durchgreifen oder es ist aus mit uns. Ein Unfall wie bei MacKeir und die Wahrheit kommt nie heraus!
- Biff:** Genau.
- Peter:** Habt Ihr das gehört? Die schrecken vor nichts zurück.
- Bob:** Es gibt ein Geheimnis in diesem Tal. Aber das hat nichts mit den Ahnen der Indianer zu tun.
- Justus:** Und ich ahne bereits, um was es geht. Seht euch mal das Wasser von dem See an.
- Bob:** Ah, überall Schaum am Ufer. Sieht aus, als hätte jemand eine gewaltige Menge Chemie hineingeschüttet.
- Justus:** Unsere Bruchlandung passt genau.
- Bob:** Wie meinst du das?
- Justus:** Durch den Stromausfall waren wir gezwungen, genau hier in der Gegend zu landen.
- Bob:** Ja.
- Justus:** Und wer empfängt Mr. Andrews? Nancarrow.
- Bob:** Was denn? Du meinst, der steckt dahinter?
- Justus:** Sieht ganz so aus. McKeir wollte der Presse wichtige Informationen geben.
- Bob:** Ja.
- Justus:** Erst haben sie ihn verunglücken lassen und dann Bobs Vater. Was schließt Ihr daraus?
- Bob:** Naja...

Peter: *(erschreckter Laut)* Seht doch mal! Ist das nicht ein...ein Skelett?

(Spannungsmusik im Hintergrund setzt ein)

Bob: Tatsächlich.

Justus: Kein Zweifel. Das war einmal ein Mensch. Ein Indianer.

Peter: Woher willst du denn das wissen?

Justus: Sieh doch mal diese Gürtelschnalle. Daniel hat auch so eine. Könnte die Gürtelschnalle seines verschwundenen Onkels sein. Und der Totenschädel... O mein Gott!

Peter: Das Loch in der Schädeldecke – ist das...?

Justus: Ja, das sieht nach einem Einschuss aus. Dieser Mann hier ist ermordet worden.

(Zwischenmusik)

Erzähler: Sie hörten Motorenlärm in der Ferne. Ein Lastwagen fuhr weg. Deshalb wagten sie sich aus ihrem Versteck hervor und gingen weiter. Doch schon bald blieben sie wieder stehen. Ein ekelhafter Gestank wehte ihnen vom Ufer des Sees entgegen, das ganz mit einer schwarzen Substanz bedeckt war.

(Wellenplätschern)

Bob: Sieht nach Schmieröl oder Asphalt, oder einer Mischung aus beidem aus.

Peter: Stinkt aber noch viel schlimmer.

Justus: Richtig. Das erinnert mich an die grausliche Mixtur, die du mal in unserer Chemie-AG zusammengebraut hast.

Bob: So eine Bemerkung musste ja kommen.

Peter: *(lacht)* Seht mal da drüben.

Bob: Sieht aus wie ein Wendeplatz am Ende einer Strasse.

Justus: Genau das ist es. Da sind massenhaft Lastwagenspuren. Und das im Tal der Ahnen, das angeblich niemand betreten darf. Seltsam!

Bob: *(leise)* Komisch.

Peter: Hier fährt jemand Fracht an, oder?

Bob: Hey, Höhlen! Hier sind... hier sind überall Höhlen im Fels.

Justus: Ja.

Bob: Ja, und die Reifenspuren führen genau hinein.

Justus: Los! Hin!

(Schritte, Atemgeräusche)

Bob: *(ruft)* Dad! Bist du hier? Dad? *(hustet)*

Justus: Kommt, wir gehen mal rein in eine Höhle.

Bob: Grauensvoll hier.

(Schritte)

Bob: *(hustet)*

Peter: Mir brennen die Augen.

Bob: Ja.

Peter: Wie das stinkt! Ist ja widerlich! *(hustet)*

(Schritte)

Justus: Seht doch mal! Fässer. Fässer. Stapelweise Fässer. Das müssen... das müssen Hunderte sein.

Bob: *(hustet)* Ja, und hier steht PCB drauf. *(hustet)*

Peter: Und hier Lauge, Oxydationsmittel, schwefelhaltiger Schlamm. Also Giftmüll.

Bob: Wisst ihr, das hier ist ne Sondermülldeponie. *(hustet)*

Peter: Hey!

Bob: Was?

Peter: Achtung! Da ist jemand. Im Eingang der Höhle.

Daniel: *(ruft)* Justus! Bob! Peter! Was macht Ihr hier?

Justus: Daniel? Bist du es?

Daniel: Raus mit euch! Das ist verboten. Wie kommt Ihr dazu, unser geheiligtes Tal zu betreten? Ich hätte nicht gedacht, dass Ihr so böse und niederträchtig seid. Ihr habt unsere Gastfreundschaft missbraucht. Raus hier!

Justus: Komm bitte mal näher! Na, komm! Wir zeigen dir, was euch alle krank macht.

Daniel: *(hustet)* Ich hoffe, ihr meint es ernst. *(hustet)*

Justus: O ja.

Peter: Siehst du?

Justus: Sieh dir nur diese Fässer hier an. Sie enthalten giftige Abfallstoffe. Sie sind es, die euch alle krank machen. Sie vergiften das Wasser des Flusses und alle Tiere und die Menschen, die sich davon ernähren.

Peter: *(hustet stark)* Oh, lasst uns hier rausgehen. Einige Fässer sind undicht. Es ist nicht gut, wenn wir die Dämpfe einatmen.

Daniel: Ja. *(hustet)*

(Schritte, Wasserplätschern)

Peter: Wie hast du uns gefunden? Wieso bist du hier?

Daniel: Der Schamane hatte sich Sorgen gemacht. Er gab mir ein Auto und sagte, ich solle euch folgen.

Peter: Hmhm.

Daniel: Ich hab den Pick-up gefunden und dann hörte ich Schüsse. Ich sah eure Spuren und ging ihnen nach. Und das ist alles.

Justus: Dann hast du auch die Spuren der Männer gesehen?

Daniel: Ja, und Patronenhülsen.

Peter: Ja, und hoffentlich hast du auch gesehen, dass jemand die Lenkung vom Pick-up angesägt hat?

Daniel: Waas?

Peter: Ja.

Daniel: Wer könnte so etwas Schlimmes getan haben?

Justus: Jemand aus eurem Dorf. Wahrscheinlich Ike Ladysmith.

Daniel: Ich bin froh, dass euch nichts passiert ist.

Bob: Naja.

Justus: Ich habe noch etwas für dich. Sieh mal diese Schnalle hier. Siehst du sie?

Daniel: Ja. Sie gehört meinem Onkel. Woher hast du sie?

Justus: Ich habe sie weiter unten im Tal gefunden, bei einem Skelett.

Daniel: Dann ist mein Onkel tot? Ah, jetzt weiß ich, was die Botschaft bei meinem Meditationslauf bedeutete. Am richtigen Ort, doch ohne Segen. Der Körper meines Onkels liegt im geheiligten Tal, aber sein Geist hat die Segnung beim Übergang von diesem Leben ins nächste nicht empfangen.

Justus: Dein Onkel wurde erschossen. Nancarrow und seine Männer haben es wahrscheinlich getan.

Daniel: Dann...dann glaubt ihr, mein Onkel hat das hier entdeckt? Den Giftmüll?

Justus: Könnte schon sein.

Bob: Ja.

Daniel: Ah, Großvater hat bei der Zeremonie erfahren, dass ein fremder Dämon uns krankmacht.

Justus: Aha.

Daniel: Er sagte, der Dämon sei von Habgier besessen, und nur wenn man ihm gibt, was er will, kann man ihn vernichten.

Justus: Dieser Dämon muß Nancarrow sein.

Bob: Ja, aber was bedeutet, dem Dämon geben, was er will?

Daniel: Das müssen wir herausfinden. Ich will mir die Reifenspuren ansehen. Vielleicht kommen wir dadurch weiter.

(Schritte, Zwischenmusik)

Erzähler: Der Indianerjunge schwieg von nun an. Er untersuchte die Reifenspuren und fand schließlich eine, die quer ab ins Tal führte. Er folgte ihr und brachte die drei Detektive auf diese Weise zu einem unter Bäumen versteckten Wohnwagen.

Daniel: Da! Ich wusste es! Das ist das Wohnmobil von Nancarrow. Ich habe es schon oft gesehen. Manchmal kommt er damit zu uns ins Dorf und bringt uns Geschenke.

Peter: Ob er drin ist?

Bob: Naja, ich seh mal durchs Fenster.

Justus: Nein, Bob! Das ist zu gefährlich. Nicht!

Bob: Da drin ist mein Vater! Ich sehe ihn. *(ruft)* Dad! *(Klopfen auf Scheibe)* Dad! Wir holen dich raus!

Peter: Tatsächlich. Mr. Andrews ist da drin. Sie haben ihn gefesselt.

Bob: Dad, endlich haben wir dich gefunden.

Justus: Mr. Andrews!

Mr.Andrews: Bob, Peter, Justus! Bindet mich los. Schnell!

Bob: Sofort, Dad, machen wir. Bist du okay? Warst du die ganze Zeit hier?

Mr.Andrews: Ja, ich bin okay, Bob. Mach dir keine Sorgen. Ich bin müde, aber sonst geht es mir gut. Ich bin zufällig auf diese Geschichte gestossen, und da haben sie mich geschnappt.

Bob: McKeir ist tot, Dad. Nancarrow hat dafür gesorgt, dass er verunglückt.

Mr.Andrews: Ja. Nancarrow, Biff und George haben zugegeben, dass sie die Cessna präpariert und dann mit einer Fernzündung zum Absturz gebracht haben.

Peter: Aber wie konnte Nancarrow wissen, welchen Kurs wir fliegen?

Mr.Andrews: Na, den Kurs hatte ich schon 2 Tage vorher bei der Flugsicherung am Zielflugplatz durchgegeben, so wie es die Vorschrift verlangt. Das hat Nancarrow herausgefunden.

Justus: Er muss ein Riesengeschäft mit dieser Deponie machen.

Mr.Andrews: Ja, er hat mir gegenüber zugegeben, dass er mehr als eine halbe Million Dollar jährlich damit verdient.

Justus: Unglaublich!

Mr.Andrews: McKeir wollte die Öffentlichkeit auf diesen Müllskandal aufmerksam machen. Wir wollten zusammen Nancarrows Geschäfte beenden, aber das werden wir jetzt wohl kaum noch schaffen.

Peter: Wieso nicht, Mr.Andrews?

Mr.Andrews: Weil Nancarrow mir ganz sicher nichts erzählt hätte, wenn er die Absicht hätte, mich am Leben zu lassen.

Nancarrow: Genau so ist es!

Justus: Nancarrow!

Nancarrow: Hände hoch! Und kommt raus, einer nach dem andern!

Justus: O Mann! Einer von uns hätte aufpassen müssen.

Bob: Zu spät, Just. Biff und George sind auch da.

Nancarrow: Los, raus! Nun kommt schon!

Justus: Schon gut.

Daniel: Da ist unser Headman und Ike Ladysmith.

Justus: Ike Ladysmith? Er hat den Pick-up für uns vorbereitet. Dann ist ja alles klar.

Turner: Niemand darf sich in diesem Tal aufhalten. Was macht Ihr hier?

Justus: Und was ist mit Nancarrow und seinen Leuten, Headman?

Turner: Sie helfen uns. Manitu versteht das. Das Leben ist hart für die Menschen in unserem Dorf. Seit wir Mr. Nancarrow diesen Teil des Tales überliessen, haben wir es alle besser.

Justus: Seitdem seid Ihr alle krank.

Turner: Damit hat Mr. Nancarrow nichts zu tun.

Justus: Nein? Dann werfen Sie mal einen Blick in die Höhlen. Sie sind voller Giftmüll.

Turner: Das ist eine Lüge!

Daniel: Nein, Onkel, es ist die Wahrheit. Ich hab die Fässer gesehen. Sag Nancarrow, dass er das Gewehr wegnehmen soll.

Turner: Mr. Nancarrow lagert Sprengstoff im Auftrag der Regierung in den Höhlen ein. Er muss ihn bewachen und alle Fremden vertreiben.

Justus: Die Botschaft, Daniel! Ich glaube, ich weiß, was sie bedeutet.

(Gewehrschuss)

Nancarrow: Haltet jetzt endlich den Mund! Wir wollen keine Botschaft hören. Das war ein Warnschuss. Der nächste Schuss trifft.

Justus: Daniel, gib deinem Onkel die Gürtelschnalle, die wir gefunden haben.

Daniel: Ach, ich verstehe! Gib dem Dämon, was er haben möchte. Hier, Headman. Erkennst du die Gürtelschnalle?

Turner: Natürlich. Sie gehört dem Vermissten.

Daniel: Genau. Er wurde ermordet – von Nancarrow!

Nancarrow: Nein, das ist eine Lüge!

Turner: Ich verstehe. Ihr habt meinen Vetter getötet, und jetzt wollt Ihr auch diese Leute umbringen.

(Kampfgeräusche, ein Schuss, dabei Spannungsmusik)

Erzähler: Der Headman stürzte sich auf Nancarrow und entriss ihm die Waffe. Der Schuss, der sich dabei löste, richtete keinen Schaden an. Justus, Bob, Peter und Daniel warfen sich auf Biff und George und überwältigten sie. Wenig später waren Nancarrow und seine Männer gefesselt.

Turner: Ich bin euch zu Dank verpflichtet. Ich war blind. Ich wollte nicht glauben, dass Nancarrow ein so schlechter Mensch ist.

Mr.Andrews: Er hat Ihnen erfolgreich weisgemacht, dass er nur Gutes für Ihr Dorf tut.

Daniel: Wo ist Ike Ladysmith? Er hat den Pick-up präpariert. Er wollte, dass Justus, Bob und Peter sterben.

Justus: Er ist weggelaufen, Daniel.

Daniel: *(ärgerlicher Laut)*

Turner: Wir werden ihn finden und wir werden ihn dafür bestrafen, dass er Böses getan hat. Ich schäme mich für uns alle. Das hätte nicht passieren dürfen.

Mr.Andrews: Headman, wir fahren mit dem Wohnmobil in die Stadt. Dort liefern wir Nancarrow, Biff und George bei der Polizei ab.

Justus: Und was geschieht mit Ike Ladysmith?

Turner: Er fällt unter unsere indianische Gerichtsbarkeit. Komm, Daniel! Wir gehen ins Dorf und sagen unseren Leuten, dass wir den Dämon vertreiben, der uns alle krank gemacht hat.

Daniel: Besucht uns mal wieder!

Justus: Vielen Dank!

Peter: Machen wir!

Justus: Auf Wiedersehen!

Bob: Tschau!

Peter: Wiedersehen!

Bob: Gute Nacht!

Mr.Andrews: So, kommt! Packt Nancarrow und die beiden anderen in das Wohnmobil und dann möglichst schnell in die Stadt!

Justus: Ich habe einen Bärenhunger.

Peter: Wir nicht weniger. Hoffen wir, dass wir dich nach dem Essen nicht Ogahottastowabakwetanawe nennen müssen.

Justus: Was? Wieso? Was meinst du damit? Was heißt das?

Peter: *(lacht)* Mann, Justus! Ist doch klar. Wo bleibt dein kriminalistischer Spürsinn, der sich sonst auf so treffliche Weise äußert?

Bob: Na?

Justus: Bitte wovon redest du?

Peter: Es heißt: Der Mann, der Diät macht und sich an einem Big Mäc verschluckt hat.

???: *(lachen)*

Abschlussmusik